

Baugeschichtliche Erkenntnisse zur Dorfkirche Axien unter besonderer Berücksichtigung vorhandener Archivalien

BERND HOFESTÄDT

Eines der seit 1991 von der Regionalleitstelle beim Landesamt für Denkmalpflege betreuten und vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF, vorher BMFT) geförderten Pilotobjekte war in den zurückliegenden Jahren die Dorfkirche in Axien mit ihrer speziellen Problematik der durch Vernachlässigung und klimatische Einflüsse stark gefährdeten wertvollen Wandmalereien. Im Rahmen der Anamnese konnten zu diesem bisher wenig beachteten Bauwerk²⁵ baugeschichtliche Erkenntnisse gewonnen werden, die hier in Kürze dargestellt werden sollen.

In Chor und Apsis des spätromanischen Backsteinbaus sind 1908 von dem Provinzialkonservator Hiecke Wandmalereien aus der Erbauungszeit entdeckt worden, die 1913/14 von dem Kunstmaler Fritz Braue, Halle, von der darüber liegenden Tünche befreit und behutsam restauriert wurden.

Ausgangspunkt der Forschungen zur Bauwerksanamnese im Rahmen des BMBF-Programms war eine Abhandlung des Annaburger Pastors Thorschmidt aus dem Jahre 1732. Hier heißt es über Axien: »Hat eine alte ansehnliche, und nach damaliger Art mit vielen Heiligen und Bildern gezierte Kirche, welche ihre Schwibbogen hat, und wohl vor alten Zeiten einig Gestifte und Praebende daselbst gewesen. Thurm und Glocken sind alt, von Grösse und Ansehen«²⁶. Mithin muß also Thorschmidt die Malereien noch gesehen haben. Daß sie in der Folge übertüncht wurden und damit in Vergessenheit gerieten, liegt auf der Hand. Die Axiener Kirchenrechnungen beweisen diese Annahme²⁷.

Zunächst weisen sie den erstaunlichen Fakt aus, daß in Axien der Dreißigjährige Krieg »nicht stattfand«. Im Winkel zwischen Elbe und Schwarzer Elster lag das Dorf abseits der großen Heerstraßen und blieb auch weitgehend von furagierenden Truppen verschont. Lediglich die Sammlungen für Opfer des Krieges aus der weiteren Umgebung oder auch einige Hinweise auf den allgemeinen Sittenverfall (uneheliche Geburten, durch Soldaten verursacht)²⁸ belegen die Nähe des Geschehens. Die Kirche jedenfalls ist damals nicht geschädigt worden. Nur einige unbedeutende Reparaturen an Dach und Fenstern fallen in diese Zeit.

Laut Jahresrechnungen von 1660 bis 1662 erfolgte in diesem Zeitraum eine große Neueindeckung des Daches, »so der große Wind sehr aufgedeckt«. Dafür wurden 1800 Dachsteine gebraucht. 1663 wird der Kirchenboden neu gepflastert und 1665 der baufällige Turm besichtigt, der daraufhin 1673 mit Brettern beschlagen wird. Die »Bohrkirche«, die Empore also, 1595 als »Chor« errichtet, erhält 1667 neue Bänke, ehe sie 1719 gänzlich neu gebaut wird. So sind die verschiedensten, meist kleinen Reparaturen in den Kirchenrechnungen nachweisbar.

25 Literatur: Bachmann 1934; Nickel 1979; aus jüngsten Forschungen resultieren: Dülberg 1992. Für die vorliegende Arbeit wurden dazu Akten über Bauvorgänge seit 1954 des Landesamtes für Denkmalpflege Sachsen-Anhalt, Halle, benutzt.

26 Thorschmidt 1732, 65.

27 Kirchenrechnungen Axien seit 1588; Axien, Pfarrarchiv.

28 Kirchenbuch Axien ab 1638; Axien, Pfarrarchiv.

Für die Wandmalereien von Belang sind dann die Eintragungen über die Inspektion der Kirche am 03.05.1796 anlässlich der »Hauptreparatur der Kirche«. Unter den Geldern sind hier 20 Reichstaler zu finden »dem Maurer, Mstr. Lindner aus Jeßen, ... für Ausweißung der ganzen Kirche«. Außerdem wurde die gesamte Innenausstattung gestrichen, neue Fenster »auf jeder Seite der unteren Weibersitze« herausgebrochen und »die beyden Fenster am Altar und die beyden unterm Thurme« erweitert.

Die Malereien erstreckten sich wahrscheinlich – das legen heutige Befunde im Bereich des Triumphbogens ebenso wie Thorschmidts Formulierung nahe – auch auf den Bereich des Schiffes, das sein ursprüngliches Aussehen am stärksten verändert hat. Am 05.09.1821 inspizierte der Regierungs-Conducteur C. Meyer aus Torgau die Kirche und fand die geplante Wegbrechung der Gewölbe und der sie unterstützenden zwei Pfeiler unbedenklich, ja er empfahl dies nachgerade, »da letztere bei einer Stärke von 3 Fuß die schmale Kirche ungemein beengen, und dem Gewölbe welches aus gothischen Bögen besteht, ganz die sonst an diesem zu bemerkende Kühnheit abgeht und auch ein beängstigendes Gefühl beim Eintritt in die Kirche erregt«²⁹. Meyer regte den Abbruch der Pfeiler und den Ersatz des Gewölbes durch eine an die vorhandene Dachbalkenlage anzuhängende Rohrdecke an. Gleichzeitig sollte eine Verbreiterung und teilweise beträchtliche Erhöhung von fünf Fenstern des Schiffes (wohl die heute noch offenen zwei südlichen und drei nördlichen) die Lichtverhältnisse verbessern. Die durchgreifende Veränderung, auf die auch eine große datierte Tafel (der ehemalige Altaraufsatz?) auf der Nordempore hindeutet, wurde 1822 mit einem Kostenaufwand von fast 200 Reichstalern ausgeführt.

Im Zuge einer geplanten Vergrößerung der »Winkelchöre«, »weil der bisherige Raum für die Mannspersonen nicht mehr zureicht«, erfolgte 1842 eine weitere Renovierung mit erneutem Kalkanstrich des Innenraums der Kirche³⁰.

Mit der ersten nachweisbaren Ausweißung von 1796 begann also die Zeit, in der die Wandmalereien ganz in Vergessenheit gerieten, so daß ihre Existenz 1879 nicht mehr bekannt war, als die Kirche erneut renoviert wurde. Für die stattliche Summe von 85 Reichsmark erfolgte das »Weißsen und Färben des Kirchengebäudes innen nebst Reinigung«.

In den sechziger Jahren des 19. Jh. mußte dem Turm, dessen Abbruch schon 1850 zur Diskussion stand, neben Sicherungsmaßnahmen ein neues verändertes Dach aufgesetzt werden, weil in die schadhafte Einkehlungen des alten, mit vier Erkern versehenen Daches eindringendes Regenwasser großen Schaden an der Balkenkonstruktion angerichtet hatte.

Seit 1897 betrieb die Gemeinde eine erneute Kirchenreparatur. So wurden zunächst die Wandflächen des Turmuntergeschosses vom alten Kalkputz gereinigt, schadhafte Steine ersetzt, Fugen neu ausgefüllt und das Ganze schließlich neu verputzt. Die westlich des Turmes freiliegende hölzerne Treppe als Zugang zu den Obergeschossen wurde 1898 durch ein zweckmäßigeres Treppenhaus ersetzt. In einer Stellungnahme des Königlichen Konsistoriums der Provinz Sachsen vom 06.07.1904 wird neben anderen Aktivitäten die Absicht der Ausmalung der Kirche geäußert, und in diesem Prozeß wurden die alten Malereien wieder aufgefunden. Die Wiederentdeckung der Malereien wird erstmals

29 Akte Kirch-, Orgel- und Uhrbau II–1; Axien, Pfarrarchiv.

30 Akte Kirch-, Orgel- und Uhrbau II–1; Axien, Pfarrarchiv.

durch ein Schreiben des Provinzialkonservators Hiecke, datiert Merseburg, 16.12.1908, aktenkundig³¹. Darin heißt es:

»Der gesamte Chor hat, wie die unter der Kalktünche vorhandenen und an einzelnen kleinen Stellen freigelegten Farbspuren bezeugen, eine reiche Ausmalung, anscheinend bereits im frühen Mittelalter erhalten. Leider dürfte es kaum möglich sein, etwas davon zu retten, da die Farbteilchen zum größten Teil mit der darüber liegenden Kalktünche sich ablösen. Immerhin wird vor der Neuausmalung zu versuchen sein, so weit irgend möglich die alte Bemalung freizulegen, um wenigstens die Reste photographisch festhalten zu können. Auch diese Arbeiten werden Herrn Braue vorzubehalten sein«.

Hieckes Skepsis hinsichtlich der Rettung der Malereien war glücklicherweise unbegründet. Die Freilegung und behutsame Restaurierung, für die Braue am 05.02.1910 300 Mark veranschlagte (Hiecke empfahl angesichts des kunstgeschichtlichen Wertes die Erhöhung der Ausgaben um 1000 RM), wurde von dem Kunstmaler 1913/14 ausgeführt. Damals von ihm angefertigte und dem Provinzialkonservator übergebene Pergamentkopien befinden sich samt Fotos und zusätzlichen Papierkopien im Landesamt für Denkmalpflege Sachsen-Anhalt in Halle.

Die Kirchenrechnungen weisen als Zahlung an Braue für 1914/16 fast 3000 RM aus, und dennoch reichte dieses Geld, sicher bedingt durch den Beginn des Krieges, nur zur teilweisen Freilegung der Malereien. Einige Teile im Chor und am Triumphbogen sind noch heute von der Tünche überdeckt. Die gänzliche Freilegung, obwohl mehrfach geplant, wurde nie ausgeführt.

Nach dem zweiten Weltkrieg erfolgte 1950 eine Reparatur der Dächer, Dachrinnen und Kirchenfenster, die etwa 3000 DM kostete³². Schließlich ist auf Wasserschäden wegen des defekten Daches hinzuweisen, die 1967 die Malereien akut gefährdeten³³. Die Dachdeckung wurde für 1969 in Aussicht genommen.

Ein weiteres gravierendes Problem in der Kirche ist von jeher die an verschiedenen Stellen auftretende aufsteigende Feuchte, die in den letzten Jahren, u. a. zur Erhaltung der wertvollen Malereien, aber auch der gesamten Bausubstanz, durch verschiedene Maßnahmen am Bauwerk eingedämmt worden ist. Die Existenz einer solchen Problematik wurde spätestens mit einem Gutachten des Bausachverständigen des Evangelischen Konsistoriums der Provinz Sachsen, Dr.-Ing. Dobert, vom 01.03.1930 belegt³⁴. Über wirklich ausgeführte Maßnahmen liegen allerdings keine Erkenntnisse vor. Für die Kircheninstandsetzung wurden damals vom Provinzialkirchenrat am 23.09.1931 400 RM bewilligt³⁵.

Für diese Problematik ist von Belang, daß die Kirche immer wieder überschwemmt wurde. »Die großen Waßer des Elbstroms« werden schon für 1501, 1591, 1695 und insgesamt sechs Mal im 18. Jh. genannt³⁶ und sind auch durch Urkunden im Turmknauf (»...in der Kirche stand das Wasser bis über die Weibersitze und über die Stufen des Altars in der Sakristei über eine Elle hoch«)³⁷ für 1827 sowie durch die Kirchenchronik

31 Akte Kirchenbau II-2, Nr. 23; Axien, Pfarrarchiv.

32 Schreiben der Außenstelle Wittenberg vom 20.03.1951 an das Kirchliche Bauamt der Kirchenprovinz Sachsen in Magdeburg, Archiv Kirchliches Bauamt, Magdeburg.

33 Schreiben des Instituts für Denkmalpflege Dres-

den an das Kreisbauamt Jessen vom 20.09.1967.

34 Akte Kirchenbau II-2, Nr. 55; Axien, Pfarrarchiv.

35 Akte Kirchenbau II-2, Nr. 48; Axien, Pfarrarchiv.

36 Akte IV-1, Matrikel Axien 1555-1745; Axien, Pfarrarchiv.

37 Schubert 1958.

für 1830 (»auch die Kirche war den Sitzen der Weiberstühle gleich voll Wasser...«)³⁸ belegt, ebenso für 1926. So wurde 1845 ein Taler »fürs Reinigen der Kirche vom Elbschlamm« ausgegeben³⁹.

Entgegen anders lautender Pressemeldungen ist die Kirche im »Jahrhunderthochwasser« vom August 2002 von einer neuerlichen Überschwemmung verschont geblieben. Der im Laufe der Jahrhunderte »gewachsene« Kirchhof verhinderte, wenn auch nur knapp, das Eindringen der Wassermassen in das tiefer liegende Kirchenschiff und damit eine Beschädigung der wertvollen Wandmalereien.

Summary

Findings concerning the architectural history of the village church at Axien with special consideration of available records

Parish archive records, particularly the church invoices starting in 1588, provide information about the architectural history of the village church at Axien. They prove, that the valuable romanesque murals in the choir and apse rediscovered in 1908 had been whitewashed in the late 18th century and forgotten. Also other structural changes, such as the demolition of vaults in the nave or the damage from the Elbe floods can in this way be recorded.

38 Kirchenchronik Axien, begonnen 1830 von Adolph Eduard Schmidt; Axien, Pfarrarchiv.

39 Kirchenrechnungen Axien seit 1588; Axien, Pfarrarchiv.

Literaturverzeichnis

Bachmann 1934

F. Bachmann, Die romanischen Wandmalereien in der Kirche zu Axien bei Torgau. Jahrb. Preuss. Kunstslg. 55, 1934, 197–204.

Dülberg 1992

A. Dülberg, Romanische Wandmalereien in der Dorfkirche von Axien, Landkreis Jessen. Kunsthistorische Studien im Rahmen der interdisziplinären Projektbearbeitung. Niedersächs. Denkmalpfl. 14, 1992, 9–36.

Nickel 1979

H. L. Nickel, Mittelalterliche Wandmalerei in der DDR (Leipzig 1979).

Schubert 1958

W. Schubert, Was Urkunden aus dem Axien Turmknopf erzählen. Heimatkalender für den Kreis Jessen (Jessen 1958).

Thorschmidt 1732

J. C. Thorschmidt, Antiquarius Ecclesiasticus Saxonicus oder des Sächsischen Chur-Creyßes Kirchen-Alterthümer und Merckwürdigkeiten Des Elster Creyßes Erster Theil (Leipzig 1732).

Anschrift

Dipl.-Math. Bernd Hofestädt
Wiss. Mitarbeiter am Institut für Diagnostik und
Konservierung an Denkmalen
Richard-Wagner-Straße 9–10
D-06114 Halle (Saale)